Traugott Schmid

Autor(en): **Schmid, Traugott**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

denn chascht zwölfmol Zahweh ha und zwölfmol isch wie eweg bloose!
(Der Knecht des Ammanns bringt die Aufklärung und der Sturm der Enttäuschten bricht los):

Chnecht: Wol, dò sind er schö inegheit! — I wel i ietz säge, wa n er för eueri Zweefränkler kauft hend: Alts Broot use me dreckige Hosesack, met Speuz echli aagmachet und met de Dreckhende n echli ome knetet, bis s bruuni Chögeli ggee het, denn i Holzwormmehl ome tröllt, und — fertig ischt das Zaubermittel!

1. Püüri: Worom hets denn dem arme Porscht gholfe? Und em chline Gööfli au?

Chnecht: De chline Gofe chame n alls aagee. Wenn de Lehrer ämel uf di läär Wandtafle n e Viereck zeichnet het, aber nüt dri, und gfröget het: Gsiend er di schöne Chüeli, das Hus und die Blüemli, hends ämel grüeft: Jo! Und sogär d Farb hends chöne n aagee. — Und de Porscht het so wenig Zahweh gha als ehr, und de Tokter het de au nöd s erschtmol gseh gha. (Zom Johann): Isch wohr oder nöd?

Johann (brüelet fascht, ganz liislig): Jo, s ischt wohr!

Ali: Was? — Wohr isch? — Du Schelm, du Bschiisser, du overschante Kärli!

2. Püüri: Use met dem Gelt, aber gleitig! Söß schlòò der Zittere n om de Grend, daß all Saite botzt!

4. Püüri: Jeß, und i ha eini abegschlockt, so n e gstinkegi, grüüsegi Lukutaabe-Chogle — mer werts fascht schlecht!

3. Püüri: Und mer au! (werfts em Johann is Gsecht). Dò freß die Böle selber!

Traugott Schmid.

Geboren 1884 im „Städeli" bei Flawil, 1904—19 Lehrer in Goldach, gest. 1921.

D Wanduhr.

I mine schöne Buebejohre,
wenns Schnee gweiht hät bim Huus
so bini gärn im warme Stöbli [vorbii,
ganz nooch as Vatters Site gsii.

Sind d Zeiger gäg de Nüüne ggange,
so hät er s Töörli liis ufgmacht
und horsam d Zitstei obsi zoche.
Denn hani gwößt:
Jetz heißts „Guet Nacht."

Mäng Jöhrli ischt sithär verruuschet.
I ha scho lang ken Vatter meh.
Doch bini so älei im Stöbli
und d Uhr hät langsam nüü Schlääg ggee,

so isch mer zmool, i gsech de Vatter
vom Tisch zom Töörli döre goh.
Im Hals, do gspüer i öppis trogge,
ond d Trääne wönd i d Auge choo.

Heizue,

Der Oobed schliicht dör s Dörfli ii,
ond s tungglet grad scho früe.
En schwääre Taag liit hinder meer,
voll Arbet und voll Müe.

I gohne langsam s Bergli uuf
met Schrette müed ond schwäär.
Me chömmeret so vor si hee:
„Wenn d Zit no besser wäär."

Vom Hüsli chont en hälle Schii.
D Gedangge sind scho gwendt. —
Mer werdt so wohl. — Es ischt gliich
wenn eim e Liechtli brennt. [schöö,

Spröchli.

Gär ales seit, i sei no chlii,
Doch tue mi drom nöd schäme.
Mis Vatterland ischt au nöd grooß.
Mer passed grad schö zsäme.